

Nicht war's zum ersten Mal, daß Solches ihm geschah;
 Er lag schon mondenlang gar manche Nacht so da,
 Hinschauend unverrückt, dort, wo das hohe Bild
 In gold'ner Ferne stand, in Purpurdunst verhüllt. —
 Setzt auch, er trat hinzu, und — wieder war es Wahn! —

Da sprach er zu sich selbst: Ist es auch wohlgethan,
 Ist es nicht Eitelkeit, ist es nicht sündhaft kühn,
 Daß deine Kreatur mit thörichtem Bemüh'n
 Das fleischgewordne Wort, der ew'gen Liebe Sohn,
 Der unerschaffen ist, erschaffen will aus Thon?
 Daß ich in todte Erd' einbannen will den Geist,
 Der mich aus Erd' und Tod, aus meinen Banden reißt? —
 Schau' in mein Herz, o Herr, und sende mir Bericht,
 Ob ich im Unrecht bin; denn sieh', ich weiß es nicht! —
 Zwar sprech' ich mich nicht frei, daß Lob und Ruhm und Ehr',
 Wenn ich mein Werk vollbracht, mir große Freude wär',
 Und wenn dies Schwachheit ist und eitler Dünkelsinn,
 Gesteh' ich, daß ich schwach, und daß ich eitel bin.

Doch sagen darf ich auch, dir, der mich jetzt befragt,
 Dir, dem Allwissenden, dem Keiner Lügen sagt,
 Daß meiner Wünsche Ziel nicht Lob ist, Ehr' und Ruhm;
 Nein! mein geliebtes Werk, in deinem Heiligthum,
 In einer Kirche steht mein Geist es aufgestellt,
 Wie hier, o höchster Lohn! — ein Büsser niedersfällt,
 Dir das zerknirschte Herz als Sühnungsoffer bringt;
 Hier unverdiente Noth zu deinen Füßen sinkt;
 Hier sich der Gläub'ge stürzt, der Zweifler sich bekehrt,
 Der Greis als Richter dich, das Kind als Vater ehrt!
 Die Alle seh' ich schon im Geist vor diesem Bild,
 Vor deinem Bilde, Herr, aus dem du liebend, mild,
 Du selbst! barmherziglich auf sie herniederblickst,
 Erquickend sie mit Trost, wie jetzt du mich erquickst.

Und nun, nachdem der Mond viermal seit jener Nacht
 Sich vom Gebirg' erhob in voller Silberpracht,
 Der Winter war entflohn, der Maitag blüthenweiß:
 Da sitzt noch immerfort mit angespanntem Fleiß
 Herr Meister Heinrich da vor seinem heil'gen Bild,
 Ist ganz von seinem Werk, von seinem Gott erfüllt,